



CRYSTAL
CATHEDRAL

Hour of Power Schweiz
Sägegasse 2
Postfach 1289
CH-3110 Münsingen

Telefon +41 (0)31 721 99 77
Telefax +41 (0) 31 721 99 78

E-Mail: info@hourofpower.ch
www.hourofpower.ch

PC Zürich 17-260489-8

HOOR OF POWER VOM 11.11.2007

Begrüßung (RAS):

RAS: Guten Morgen. Willkommen in der Crystal Cathedral. Wir wollen, dass Sie sich willkommen fühlen. Bitte nehmen Sie sich einen Augenblick Zeit und begrüßen Sie Ihre Nachbarn um sich herum. Sagen Sie: Gott liebt Sie, und ich auch.

Mein Vater wird ein Interview führen mit einem Mentor von mir und einem Mann der großen Einfluss im Reich Gottes hat. Sein Name ist Lee Strobel. Er hat das Buch „Der Fall Jesus“ geschrieben. Dieses Buch hat unzählige Menschen beeinflusst. Wir freuen uns auf das Interview und ich bin froh, dass mein Vater heute bei uns ist.

Bei der Gelegenheit: Wir feiern dieses Jahr das 25. Jubiläum der Hazel Wright Orgel und ein Gast Organisten ist heute hier. Er hat die Orgel in der Cathedral, der Crystal Cathedral, glaube ich länger gespielt als irgendjemand sonst bisher, mit einer Ausnahme. Sie haben hier 1969 angefangen stimmt das?

RU: 1963

RAS: 1963! Meine Güte. 63 war ich...

RU: ...in der vierten Klasse.

RAS: Ich war Neun. Ich war Neun Jahre alt. Sie haben angefangen zu spielen als Sie wie alt waren? 12, 13?

RU: Ja.

RAS: So in etwa? Er spielte schon Orgel, bevor die Cathedral gebaut wurde. Die einzige Person, die hier länger spielt als er, ist meine Mutter. Sonst niemand. Richard Unfried. Es ist schön, dass Sie heute morgen hier sind.

Gebet (RAS):

Lieber himmlischer Vater, wir danken Dir für das, was Du tust. Wir danken Dir für deine Liebe. Wir danken Dir für deine Freude, die unsere Herzen erfüllt. Wir danken dir für die Gelegenheiten, die wir haben, von dir auf mächtige und wunderbare Weise gebraucht zu werden. Wir öffnen unsere Herzen und Sinne für Dich und bitten Dich: Erfülle uns mit deiner Gegenwart und Wahrheit. Amen.

Bibellesung (RHS):

Danke, dass Sie alle gekommen sind. Dies ist ein aufregender Sonntag. Mein Sohn schließt heute eine Predigtreihe ab, von der ich glaube, dass sie sehr, sehr informativ und bedeutend ist. Ich hoffe, Sie erzählen Ihren Freunden davon. Sie werden in seiner Predigt heute Dinge hören, die Sie noch nicht gehört haben. Sie wird ihnen Tränen in Augen treiben und Kraft in die Seele geben. Und vor diesem Hintergrund, lesen wir aus dem Römerbrief, aus dem Kapitel 12:

Unser Körper besteht aus vielen Teilen, die ganz unterschiedliche Funktionen haben. So sind wir – die wir viele sind - in Christus, gemeinsam ein Leib. Und jedes Glied gehört allen anderen. Wir haben verschiedene Gaben, entsprechend der Gnade, die wir empfangen haben. Hat einer die Gabe zu prophezeien, gebrauche er sie dem Glauben gemäß. Wer dienen soll, diene. Hat einer die Gabe zu lehren, so lehre er. wenn es Ermutigen ist, so er ermutige er. Hat jemand die Gabe, den Bedarf anderer zu decken, so gebe er großzügig. Wenn es Leiterschaft ist, so leite er mit Fleiß. Wer Barmherzigkeit übt, der tue es fröhlich. Seid hingegeben aneinander in der Liebe. Einer achte den anderen höher als sich selbst. Lasst es nicht an Eifer mangeln, sondern bleibt brennend im Geist dem Herrn zu dienen. Das ist das Wort Gottes.

Interview Dr. Robert H. Schuller (RHS) mit Lee Strobel (LS):

RHS: Mein heutiger Gast ist ein wunderbarer Mensch, dessen Arbeit ich tief und aufrichtig bewundere. Lee Strobel war Atheist. Er wird seine Geschichte selbst erzählen. Nur soviel – Er hat einen Ehrenmagister und mehrere Studienabschlüsse, darunter auch in Jura. Er wurde ein hoch angesehener Journalist und schrieb für die Chicago Tribune. Er schrieb ein journalistisches Kreuzverhör über Jesus, an den er überhaupt nicht glaubte. Daraus folgte seine Bekehrung und er schrieb ein Buch mit dem Titel „Der Fall Jesus“. Er kam aus dem Atheismus heraus zum Glauben. Das Buch wurde mittlerweile 4 Millionen Mal verkauft und wird weiter verkauft. Ich bin sehr froh, dass er heute bei uns sein kann. Zuerst möchte ich noch einen kurzen Clip zeigen von Evel Knievel, als er bei uns war. Evel Knievel hat nämlich auch ein Exemplar bekommen und es spielte eine wichtige Rolle dabei, dass er zu dem Glauben kam, den er heute hat.

Also vorher noch. Hier kommt Evel:

(VIDEO ROLL IN)

EVEL: Ich war plötzlich einfach überwältigt von dem Geist des allmächtigen Gottes. Meine Frau Crystal versuchte mir zu helfen und besorgte die Sachen, die ich wollte. Auch wenn Sie selbst nicht glaubte, sie glaubt nicht so wie ich – zog sie los und besorgte mir eine Bibel. So eine mit Erklärungen unter den Versen, damit man sie besser versteht. Sie holte mir ein Video des Filmes Jesus von Nazareth, ein wunderbarer Film. Sie holte mir das Buch „Der Fall Jesus“, ein großartiges Buch. Ich bekam so viel Hilfe von meiner Familie.

(END OF VIDEO ROLL IN)

RHS: Willkommen Lee Strobel!

LS: Schön Sie wieder zu sehen. Gott segne Sie.

RHS: Schön Sie zu sehen. Hat es Sie überrascht, dass dieses Buch eine Rolle in seinem Leben spielte?

LS: Nun, eine Sache, die mich an Evel Knievel überraschte war, dass ich eines Tages aus heiterem Himmel einen Anruf bekam. Das Telefon klingelte und eine Stimme sagte: Strobel, ich bin Evel. Ich dachte, mich ruft der Satan an oder so. Keine Ahnung. Ich wunderte mich, wie meine Nummer ins Telefonbuch der Hölle gekommen war. Das machte mir Sorge.

RHS: Wie hatte er sie bekommen?

LS: Keine Ahnung. Aber er rief an und sagte: Nein, nein, hier ist Evel Knievel.

RHS: Ich hab sie ihm gegeben.

LS: Sie waren das?

RHS: Ja.

LS: Okay. Naja.

RHS: Ich sagte ihm, er soll Sie anrufen.

LS: Das hat er. Wir haben uns kennengelernt und ich sage Ihnen, wir haben beide gesehen wie stark sich Evel Knievel veränderte. Ich bin wirklich begeistert, jetzt sein Freund zu sein und zu beobachten wie er - ähnlich wie ich auch - aus einem profanen, unmoralischen, betrunkenen Leben heraus kommt und zum Glauben findet. Es ist aufregend zu beobachten, wie ein Leben durch das Wirken Gottes verändert wird. Das bei Evel zu sehen, ist einfach begeisternd.

RHS: Sie bekommen sicher hunderte, wenn nicht tausende Briefe von Leuten, die verstandesmäßig und geistlich vom Atheismus und Skeptizismus oder Zynismus weg, hin zum Glauben bewegt wurden.

LS: Es ist wirklich umwerfend. Gott hat dieses Buch auf Arten und Weisen benutzt, die all meine Erwartungen weit übertroffen haben. Eine tolle Geschichte war die: Ein Mann, der Atheist war, ging in Chicago in eine Buchhandlung um sich eine Zeitschrift zu besorgen. Er nahm die Zeitschrift und setzte sich auf eine Bank um sie zu lesen. Dabei setzte er sich auf ein Exemplar von „Der Fall Jesus“. Er nahm das Buch, blätterte es durch und sagt: Das glaube ich nicht! Er legte es zur Seite. Dann sagte er, er hörte etwas wie eine innere Stimme, die sagte: „Das liegt nicht zufällig da.“ Er nahm das Buch, las es und kam zum Glauben an Jesus Christus.

RHS: Wow.

LS: Man weiß nie, wie Gott dieses Buch benutzt. Selbst wenn sich jemand drauf setzt.

RHS: Was war die größte Veränderung, neben dem, dass Sie zum Glauben an Gott gekommen sind? Was hat ihr neu gefundener Glaube in Ihrem Leben verändert, in der Ehe, mit ihren Kindern?

LS: Oh, einfach alles. Alles. Der Glaube hat mein gesamtes Weltbild verändert. Meine Einstellungen, meine Philosophie, meinen Charakter, meine Moralvorstellungen, meine Werte, meine Kindererziehung, meine Prioritäten. Wir können alles aufzählen. Es gibt keinen Bereich meines Lebens, der nicht durch meine Beziehung zu Gott verändert worden wäre. Ich habe, bevor ich zum Glauben kam, ein sehr hässliches Leben geführt.

RHS: Warum? Wie ging das? Mit Ihrem Akademischen Hintergrund, Ihren Leistungen als Gelehrter, ihrer Universitätsauszeichnung und ihrem Juristendasein? Wie konnten Sie mit einem solchen kulturellen und gebildeten Hintergrund ein hässliches Leben führen?

LS: Nun, wenn Sie..

RHS: Wo haben Sie das gelernt?

LS: Nun, wenn man meint, es gäbe keinen Gott, dann gibt es kein allgemein verbindliches Richtig oder Falsch. Es gibt nur Meinungen. Es gibt nur das, was ich erleben möchte, um mir Freude und Vergnügen zu bereiten. Mein ganzes Wertesystem drehte sich um meine selbstsüchtige Suche nach Vergnügen. Wenn mir dabei jemand in die Quere kam, machte ich ihn fertig.

Ich lebte ein Leben, in dem es nur um die Suche nach Vergnügen ging. Jetzt weiß ich, dass ich andere Motive hatte. So, wie ich lebte, wollte ich nicht, dass es einen Gott gibt. Ich hätte ihm sonst Rechenschaft ablegen müssen für mein Leben. Zudem gibt es psychologische Gründe dafür, warum jemand die Vorstellung eines Gottes ablehnt. Paul Vitz von der New York University machte eine Studie über die berühmtesten Atheisten der Geschichte und fand heraus, dass sie alle eines gemeinsam hatten. Sie hatten alle einen Vater, der sie entweder verlassen hatte oder sich hatte scheiden lassen, als sie noch jung waren. Oder sie hatten eine schreckliche Beziehung zu ihren Vätern. Die Überlegung dahinter ist: Warum sollte ich nach einem himmlischen Vater suchen, wenn mein irdischer Vater mich so enttäuscht hat? Ich selbst hatte eine fürchterliche Beziehung zu meinem Vater. Einmal sah er mich an und sagte: Ich habe nicht so viel Liebe für dich, dass sie in meinen kleinen Finger passen würde.

RHS: Wie konnte er das sagen?

LS: Nun das war mitten in einem hitzigen Streit, aber nichts desto trotz ist es niederschmetternd. Das gab mir genügend Anreiz, Gott nicht finden zu wollen. Ich wollte nicht so von einem himmlischen Vater enttäuscht werden, wie ich von meinem irdischen Vater enttäuscht war.

RHS: Was war der überzeugendste Beweis, den sie entdeckt haben, der sie wirklich getröstet hat?

LS: Die Auferstehung. Jeder kann behaupten, der Sohn Gottes zu sein. Aber wenn Jesus, das nicht nur behauptet, sondern beweist, indem er von den Toten

zurückkehrt, dann sagt er vermutlich die Wahrheit. Zur Auferstehung kann ich sehr schnell die Beweislage erklären. Es gab eine Hinrichtung. Jesus starb durch eine Kreuzigung. Das ist eine der best untermauerten Tatsachen antiker Geschichte. Das zeigen nicht nur vier Quellen aus dem Neuen Testament, sondern fünf weitere säkulare Quellen. Wir wissen also, dass er tot war. Zweitens gibt es frühe Zeugenberichte. In anderen Worten, die Vorstellung, dass Jesus von den Toten auferstanden ist, ist keine Legende, die sich über viele, viele folgende Jahrzehnte entwickelt hat. Die Zeugenberichte sind so zeitnah am Ereignis, dass sie unmöglich das Produkt einer Legendenbildung sein können. Drittens: Das leere Grab. Jeder im ersten Jahrhundert gab zu, dass das Grab leer war. Die Frage ist, wie wurde es leer? Ich meine, alle Erklärungsversuche versagen.

RHS: Wo ist der Leichnam hin?

LS: Genau, wo ist der Leichnam hin? Viertens, gibt es Augenzeugen. 500 und noch mal 15 Augenzeugen, die den auferstandenen Jesus gesehen haben. Darunter Skeptiker und sogar Gegner, wie Saulus von Tarsus, der dem auferstandenen Jesus begegnet ist, und zum großen Apostel Paulus wurde. Weiter, der Halbbruder Jesu, Jakobus, der so lange Jesus lebte, an ihm zweifelte und später, wegen der Auferstehung, zum Leiter der Gemeinde in Jerusalem wurde. Während er starb, bekannte er, dass Jesus der Sohn Gottes ist und es bewies durch seine Wiederkehr von den Toten.

RHS: Wow! Welche neuen Wege gehen Sie, um die nächste Generation zu erreichen?

LS: Einiges. Ich habe ein neues Buch mit dem Titel: „The Case for the Real Jesus“ geschrieben. Die Idee dahinter ist, mit der Hinterfragung und den Attacken auf die Göttlichkeit Jesu umgehen zu lernen, die uns durch militante Bücher von Atheisten, Fernsehdokumentationen und im Internet begegnen. Dieses Buch beschäftigt sich mit den momentanen Themen, die den Glauben herausfordern. Außerdem haben wir eine DVD produziert. Eine Dokumentation die auf „Der Fall Jesus“ basiert und das Buch lebendig werden lassen soll. Meine Frau und ich sind darin zu sehen. Wir erzählen unsere Geschichte, wie wir vom Atheismus zum Glauben gekommen sind, aber wir interviewen auch Gelehrte aus aller Welt um auf zugängliche Art und Weise den Beweis zu erbringen, dass Jesus tatsächlich der war, der er behauptete zu sein.

RHS: Können wir einen Ausschnitt sehen? Ich denke..

LS: Ja. Ich glaube wir haben einen Ausschnitt dabei.

(VIDEO CLIP – MUSIC ONLY)

LS: Wir gingen zu Gelehrten, die nicht nur einen tollen Ruf haben und wir forderten von ihnen, dass sie uns den Beweis erbringen. Nicht nur eine Meinung sagen, sondern Beweise vorlegen. Warum wir als Christen glauben, was wir glauben und zwar auf eine Weise, die die Kekse ins unterste Regal legt. In anderen Worten, so, dass jeder zugreifen und verstehen kann.

RHS: Fantastisch. Ich glaube kaum, dass es etwas Notwendigeres für die Welt heute gibt als gutes Material zur Ästhetik, ich meine ...

LS: Apologetik?

RHS: Apologetik, genau.

LS: Ja, ich meine dass es in unseren Tagen so wichtig ist für den Glauben einzustehen, weil wir einen Anschlag erleben durch Bücher von militanten Atheisten, die die Grundelemente des christlichen Glaubens verleugnen.

RHS: Haben sie welche gelesen?

LS: Absolut! Ich habe sie alle gelesen und wissen Sie was? Wenn ich eine Frage habe, gehe ich ihr nach und untersuche sie. In den Sprüchen 18, Vers 17 steht: Im Recht scheint, wer in seiner Streitsache als Erster auftritt, bis ein anderer kommt und ihn ausforscht. Dann fängt die Quersuche an und manchmal liest man eines dieser Bücher von einem Atheisten und sagt: Okay, das ist ein Teil der Geschichte. Ich muss den anderen Teil sehen und nachforschen. Wenn ich dann beide Seiten der Geschichte sehe, löst sich der ganze Fall in Luft auf und man sieht, dass „der Fall Jesus“ wieder durchscheint.

RHS: Vielleicht können Sie darüber etwas schreiben. Sie sind Jurist und werden die Nachforschungen anstellen.

LS: Ich glaube, wir leben in einer Zeit, in der die Leute nach Antworten suchen.

RHS: Genau.

LS: Sie wollen sehen, dass unser Glaube rational ist und Sinn macht. Er ist untermauert durch ein solides Fundament historischer Wahrheit. Und die Gute Nachricht ist, dass wir die Wahrheit auf unserer Seite haben.

RHS: Das stimmt.

LS: Unser Glaube basiert auf der Realität. Er ist kein Wunschdenken, keine Legende, keine Mythologie, sondern er steht fest auf dem Grundstein historischer Wahrheit.

RHS: Ja. Lee, Sie werden auch im Januar bei uns sein.

LS: Das stimmt. Zur großen "Rethink" Konferenz. Eine große Gruppe von Menschen aus Kultur, Christenheit und Wirtschaft kommt zusammen und wir reden darüber, was uns nachts wach hält. Welche aha Momente wir erleben. Leute wie George H. W. Bush, Rupert Murdoch und Larry King, Kay Warren und Henry Cloud.

RHS: Und Sie.

LS: Ich werde auch da sein. Sie werden auch da sein. Ich finde, das ist eine großartige Gelegenheit über die entscheidenden Dinge sowohl im Glauben, als auch in der Kultur zu sprechen, die uns wichtig sind.

RHS: Ja. Denn wir meinen, dass die Leute in ihren eigenen Kategorien denken, in ihren eigenen Welten leben.

LS: Ja.

RHS: Sie haben keinerlei Informationen über andere Bereiche, die ihre ganze Philosophie hinterfragen würden.

LS: Ganz genau.

RHS: Sie werden da sein und ich danke Ihnen dafür. Wir werden noch mehr zusammen tun.

LS: Gott segne Sie.

RHS: Gott segnet, er hat gesegnet und Gott wird segnen.

LS: Amen.

RHS: Danke.

LS: Gottes Segen. Danke

Predigt "Diene der Welt" (RAS):

In den letzten beiden Wochen, haben wir darüber gesprochen, in welche Richtung diese Gemeinde geht, woher wir kommen und was unser Zweck als Gemeinschaft und Kirche ist. Nach etwa eineinhalb Jahren des Studierens und unzähligen Stunden mit den Mitarbeitern und Ehrenamtlichen und Menschen in dieser Gemeinde sind wir zu einem Ergebnis gekommen, worum es in dieser Kirche geht. Heraus kamen drei Worte. Ist das zu glauben? Man kann diesen gesamten Dienst in drei Worte fassen: Kennen, Lieben und Dienen. Darum geht es. Manchmal braucht man etwas länger, um auf das schlichte und offensichtliche zu kommen. Wir haben erkannt, dass Gott will, dass wir ihn kennen. Es fängt also damit an, Gott zu kennen. Dann geht es darum, die Menschen zu lieben. Das wird abgerundet durch den Dienst an der Welt. Heute Morgen werde ich Ihnen ein bisschen was darüber sagen, was wir mit „Diene der Welt“ meinen. Darüber, wozu wir als Christen und als Einzelne in dieser Kirchen zu tun berufen sind, wenn es darum geht, der Welt zu dienen. In diesem Sommer haben wir darüber gesprochen.

Mein Sommer war sehr interessant. Nicht nur, dass wir diese Entdeckung gemacht haben, ich habe auch mein neues Buch fertig gestellt und ihm den letzten Schliff gegeben. Es ist am 1. November erschienen. Der Titel ist: Walking in Your Own Shoes: Discover God's direction for your life. Ab 1. November kann man es kaufen. Eine andere Sache, die ich diesen Sommer gemacht habe war, die Bibel durchzumarkieren. Ich fing an im 1. Buch Mose und markierte alles, was

ich für die positivsten, aufbauendsten Passagen der Bibel halte und bin die ganze Bibel durchgegangen. Man kann die markierten Stellen fast wie Randnotizen lesen, wenn man die Bibel eilig durchlesen will. Das habe ich diesen Sommer getan und im Jahr 2008 geben wir eine Bibel heraus. Die „Bibel für Möglichkeitsdenker“. Achten Sie also darauf, hören Sie hin und sehen Sie nach, wenn sie erscheint. Heute möchte ich übers Dienen sprechen, weil mir das sehr nahe liegt. Das ist etwas, zu dem wir von Christus aufgerufen sind. Es überragt, wer wir als Einzelne und als Volk sind. Es gibt für Gott nichts wichtigeres, als seinem Volk, seinen Kindern zu dienen. Wenn Sie die Bibel lesen, werden sie sehen, dass von Anfang bis Ende die Betonung auf der Notwendigkeit liegt, Gott zu dienen, den Menschen zu dienen und der Welt zu dienen. Im Matthäus lesen wir diese Worte Jesu: Dann werden die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich je hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und gaben dir zu Trinken? Wann warst du ein Fremder und wir luden dich ein? Wann nackt und wir kleideten dich? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und dich besucht? Der König wird ihnen antworten und sagen: Wahrlich ich sage Euch – Was ihr dem geringsten meine Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Dienen. Das ist der Zweck dieser Kirche. Darum geht es hier. Unsere Hauptaufgabe ist es, Menschen emotional und geistlich zu dienen. Da fangen wir an. Das ist die Grundlage auf der wir diesen Dienst weltweit verbreitet haben und es ist der sichtbare Teil unseres Dienstes an der Welt. Unsere Absicht ist es, Menschen emotional zu stärken, so dass wenn andere Hoffnung brauchen, wir ihnen Hoffnung geben können und wenn sie verzweifelt sind, wir sie aus ihrer Verzweiflung herausholen können. Wir eröffnen Menschen das Verständnis und die Erkenntnis, dass sie durch Christus alles vermögen. Positiv zu denken. Das ist der Grundstein dieses Dienstes. Wir gehen darüber hinaus. Wir wollen über das hinausgehen, was unfassbar ist, denn die geistliche Welt ist eine unfassbare Welt. Aber es gibt einen Ort, an dem das Unfassbare greifbar wird. Wir sind genauso interessiert am Unfassbaren wie am Fassbaren. Das bedeutet, wir gehen tatsächlich hin und speisen die Armen. Wir geben denen die Kleidung brauchen etwas anzuziehen. Wir tun, was wir können um den Obdachlosen zu helfen. Das machen wir schon etliche Jahre. Aber es ist fast eine heimliche Aktion. Ich weiß nicht, wie viele es wissen, aber jeden Mittwoch steht hier ein Kleinlastwagen auf dem Gelände und wir verteilen Tonnen an Essen. Jeden Mittwoch machen wir das hier auf dem Gelände. Ich weiß nicht, wie viele Leute wissen, wie viele hunderte wenn nicht Tausende Rollstühle wir schon verschenkt haben. Meine Frau und ich waren schon überall auf der Welt unterwegs in Afrika, Russland, Ägypten und haben selbst Rollstühle verteilt. Meine Frau ist in diesem Jahr nach Louisiana gefahren. Nach Shreveport Louisiana. Sie hat eine Gruppe von Leuten mitgenommen und ihre war nicht die einzige. Wir haben drei oder vier Gruppen nach Louisiana geschickt und haben dort ein Haus gebaut. Heute lebt eine Familie darin. Das war eine Zusammenarbeit mit „Habitat for Humanity“. Sie müssen wissen, dass eines der best gehüteten Geheimnisse der Welt, die Dinge sind, die diese Gemeinde nach außen tut. Wir speisen die Hungrigen. Wir sind Partner eines Obdachlosenheimes in der Nähe namens Isaiah's House. Wir senden Teams aus, aus dieser Gemeinde, die dort Mahlzeiten kochen und austeilen und auf alle erdenklichen Weisen helfen. Das machen wir schon seit Jahren. Wir tun solche Dinge überall auf der Welt und das am besten gehütete Geheimnis dieser Gemeinde sind unsere Missionsprogramme. Es gibt hunderte von Missionsprogrammen, die aus dieser Gemeinde heraus gewachsen sind. Warum? Weil Gott uns berufen hat, zu dienen. Jesus Christus war das perfekte Vorbild dafür, worum es beim Dienen geht. Im Lukasevangelium streiten sich die Jünger,

wer der Größte sei. Sie sagen, weißt du wer der Größte von uns ist? Wer wird zur Rechten Gottes sitzen und wer wird dies tun und jenes? Und Jesus zeigt ihnen, was wahre Größe ist. Jesus stand bedächtig vom Tisch auf, band sich eine Schürze um und wusch ihnen die Füße. Wusch ihnen die Füße. Das sind die Größten. Diejenigen, die aufstehen und anderen die Füße waschen. Wir versäumen dabei die Symbolkraft die das hatte. Zur Zeit Jesu gab es nichts Demütigeres als jemand anderem die Füße zu waschen. Die Straßen damals waren nicht wie unsere Straßen heute. Esel, Kamele, Schafe und Ziegen liefen damals über die Straßen und taten, was diese Tiere tun. Und die Menschen liefen dort durch. Und es war an ihren Füßen. Jesus kommt nun und wäscht ihnen diesen Mist von den Füßen. Wer ist der Größte?

Die Größten unter uns sind die, die bereit sind zu dienen. Diejenigen, die bereit sind zu geben. Die bereit sind, etwas mehr zu tun, die bereit sind, die Welt zu einem schöneren Ort zu machen. Darum geht es in unserem Dienst an der Welt. Das ist der Zweck dieser Gemeinde. Und wissen sie, es gibt wundersame und wunderbare Arten zu dienen. Es ist nicht lange her, erst letztes Jahr kam ich dazu, Menschen auf eine Weise zu dienen, die ich mir nie erträumt hätte. Es war ein harter Tag voller Arbeit. Wir waren um Mitternacht losgefahren und ich glaube wir haben uns nicht vor Mittag des nächsten Tages ausgeruht. Nein, es war Fünf Uhr am Nachmittag. Wir sprechen also von 12 – nun etlichen Stunden Arbeit ohne Pause. Alle fünf von uns haben es mit freudigen Gesichtern getan und auch noch dafür bezahlt. Können Sie da glauben? Wir waren fischen. Das haben wir getan und wir haben dabei hart gearbeitet. Wir haben um Mitternacht von den Docks abgelegt, damit wir bei Sonnenaufgang an den Fischgründen wären. Wir fuhren mit dem Motorboot die Nacht durch und wechselten uns in Schichten ab. Einer wacht für ein paar Stunden, während der andere ein bisschen schläft und dann macht man wieder einen Wechsel. Nach ein paar Stunden ist der nächste dran und übernimmt das Ruder für einige Stunden, bis man die Fischgründe erreicht. Wir kamen in den Fischgründen an und es war einer dieser perfekten Tage. Die Sonne ging auf und wir sahen uns den Sonnenaufgang an. Wir hatten gerade ein paar Minuten gefischt, als plötzlich alles drunter und drüber ging. Unter uns war ein unendlich scheinender Fischschwarm. Große Fische, wilde Fische, hungrige Fische und wir fingen – wie sie hier heißen – Doraden. In Hawaii nennt man sie Mahi-mahi. Wir fingen – ich weiß nicht wie viele. Dann fingen wir Gelbflossenthunfisch, den andere als Ahi kennen. Wenn Sie Sushi mögen – Ahi ist der Sushi Fisch schlechthin. Wir fingen sie, so schnell wir unsere Köder ins Wasser kriegen konnten. Sie bissen an und landeten im Käscher. Es dauerte nicht lange, zumindest fühlte es sich für uns nicht lange an und es war Mittag und wir beendeten unseren Fischzug. Unsere Hände waren erschöpft vom einholen der Fische. Unsere Rücken waren verspannt und plötzlich hatten wir diesen riesigen Käscher, Eins achtzig breit, Eins zwanzig hoch und sechzig lang, voller Fisch. Das ist eine Menge Fisch. Wir sahen einander an und waren ernüchert. Wir müssen den ganzen Fisch putzen. Wir machten uns also mittags auf den Rückweg zum Hafen und gegen fünf Uhr Nachmittag haben wir die letzten Filets in die Kühlbox gepackt. Nun gibt es solche Kühlboxen und solche, aber diese Kühlbox kann es mit allen anderen aufnehmen. Casey bringen Sie bitte die Kühlbox hier her. Das ist die Kühlbox. Diese Kiste war voll mit Filets. Nicht mit Fischen! Ich meine nur Filets! Filets von Mahi Mahi, Ahi und Gelbflossen. Das sind etliche Mahlzeiten. Das sind eine Menge guter Mahlzeiten. Vielleicht 45 Kilo Filets. Wir haben hart gearbeitet um diese Filets zu bekommen. Wir waren müde und erschöpft und hatten noch den langen Heimweg. Als wir in die Einfahrt

kamen und unseren Fang teilten, war es uns fast egal, ob wir überhaupt Fisch hatten. So nahm einer vielleicht 2 Kilo, der andere auch. Zwei oder drei Beutel voll eben. Und dann hatten wir noch einen weiteren Mann dabei, der sagte, will jemand von Euch noch mehr Fisch? Und die Box war noch voll. Wir hatten nicht mal ein bisschen herausgenommen. Er fragt, will noch jemand von Euch mehr Fisch? Nein, nein, nein, nein. Na, dann nehme ich ihn, sagt er. Ich weiß, was ich damit mache, und nahm den Rest Fisch mit. Später erzählte er mir, dass er ihn zum Isiah House gebracht hatte, einem Obdachlosenheim. Später am selben Tag rief mich einer unser Anglerfreunde an und sagte, Robert, ich bin ein bisschen sauer. Weißt du, der Mann hat den ganzen Fisch genommen. Ich konnte einfach nicht glauben, dass er all den Fisch mitnimmt. Er hat den ganzen Fisch mitgenommen. Ich meine, wie gierig kann man denn sein? Wir haben jeder nur ein paar Beutel davon genommen und er hat die ganze Kühlbox voll mitgenommen. Ich glaub es einfach nicht, dass er die ganze Kühlbox voll genommen hat. Was will er denn mit soviel Fisch? Ich versuchte, ihn zu unterbrechen, aber er redete immer weiter. Und je mehr er redete um so mehr fing ich an am Telefon zu lächeln. Er redete und redete und meinte immer: Was in aller Welt. Schließlich sagte er es dreimal: Was in aller Welt macht der mit so viel Fisch? Ich sagte, Willst du es wissen? Ja! Was will er überhaupt mit dem ganzen Fisch? – Er hat ihn an ein Obdachlosenheim verschenkt. Ich glaube, er fühlte sich danach so klein. So klein. Und plötzlich ging uns auf, dass all unsere Arbeit und unser Glück bedeuten, dass einige Leute, die normalerweise nicht in den Genuss von solchen Delikatessen wie Filets kommen, sie bekamen. Weil Gott sich um seine Leute kümmert. Er möchte seine Leute ernähren und selbst wenn wir es nicht merken, haben wir manchmal Mittel und Wege Gott zu dienen. Ganz egal, was Sie machen. Benutzen Sie Ihre Freude, benutzen Sie Ihre Trauer oder ihre Schwierigkeiten. Sie können alles einsetzen, um der Welt zu dienen. Das ist unser Zweck, der Welt zu dienen. Vor zwei Wochen zeigte ich meiner Mutter mein neues Buch „Geh in deinen eigenen Schuhen“.

Sie wandte sich zu mir und sagte: Weißt du was, Robert? Ich fragte: Was denn, Mom? Sie sagte: Wenn du schon darüber sprichst, in seinen eigenen Schuhen zu gehen, dann solltest du auch etwas dafür tun. Ich antwortete: Was meinst Du? Ich hab ein Buch darüber geschrieben. Sie sagt: Nein, ich meine du solltest etwas unternehmen. Was meinst du denn? Sie sagte: Nun, du solltest neue Schuhe besorgen und sie verschenken, damit die Leute in ihren eigenen Schuhen laufen können. Du machst Witze.... Dann hielt ich inne und dachte darüber nach und wissen Sie was, sie hat völlig Recht. Ich wünschte, sie hätte mir mehr Zeit gegeben, aber in den letzten zwei Wochen habe ich folgendes gemacht: Ich habe mich mit „Geschenke der Hoffnung“ in Verbindung gesetzt. Das ist die Organisation, die der Sohn von Billy Graham, Franklin leitet. Sie haben sich bereit erklärt, die Schuhe für uns zu verteilen. Ich fand heraus, dass es allein in Amerika eineinhalb Million Kinder gibt, die obdachlos sind. Ich möchte ihnen ein paar neue Schuhe geben. Neue Schuhe. Weil ich glaube, dass jeder in seinen eigenen Schuhen gehen sollte. Für nächsten Sonntag habe ich einen LKW bestellt und ich bitte Sie, nächste Woche wieder zu kommen und ein paar neue Schuhe mitzubringen. So bekommen die Kinder ein Paar neue Schuhe und wir werden Schuhe und Schuhe und Schuhe verschenken. Tun sie das? Werden Sie das tun? Statt zu klatschen, möchte ich eine Zusage. Klatschen ist nichts Verbindliches. Ja, alle anderen machen es, ich nicht. Das ist ein Stück Weg. Wenn Sie also bereit sind, sich zu verpflichten, nächsten Sonntag ein Paar Schuhe mit zu bringen, stehen Sie bitte auf. Stehen Sie einfach auf, wo Sie sind, wenn Sie zusagen,

nächsten Sonntag in die Kirche ein Paar Schuhe mitzubringen. Jetzt sehen Sie sich um und nehmen Sie einander in die Pflicht nächsten Sonntag. Schauen Sie, wer steht und ziehen Sie einander zur Verantwortung. Wenn Sie nächsten Sonntag nicht kommen sollten, werden Sie wirklich zur Rechenschaft gezogen. Okay. Sie dürfen sich wieder setzen. So wird es laufen: Nächsten Sonntag steht hier ein LKW und wir werden die Schuhe einsammeln und den LKW damit füllen. Ich weiß nicht, ob wir es nächste Woche schaffen, aber wir machen weiter, bis der LKW voll ist. Wir werden Kindern, die Schuhe brauchen, Schuhe schenken. Wenn Sie uns im Fernsehen sehen und mitmachen wollen, und dabei helfen wollen, dass Kinder Schuhe bekommen, dann werden wir dafür sorgen, dass Kinder Schuhe bekommen. Wir kümmern uns darum, dass Kinder Schuhe bekommen, weil Kinder ein Recht haben, in ihren eigenen Schuhen zu gehen. Gott hat uns dazu berufen zu dienen. Wir fangen hier in den Vereinigten Staaten an und sorgen dafür, dass jedes Kind, das neue Schuhe braucht auch ein Paar neue Schuhe bekommt. Das ist Dienen. Wir dienen der Welt. Das ist es, wozu wir berufen sind. Jesus hat es ausgelebt. Er war das perfekte Vorbild für uns. Er hat uns besonders dazu aufgefordert, die Hungrigen zu speisen, die zu bekleiden, die Kleidung brauchen. Als machen wir das. Wir geben den Hungrigen zu essen, wir kleiden die Nackten und wir geben den Hoffnungslosen neue Hoffnung.

Gebet (RAS):

Lieber himmlischer Vater, wir danken Dir, dass wir heute die Gelegenheit haben, etwas zu verändern. Überall gibt es Menschen, die hungern. Dann gibt es die, die nach geistlicher Wahrheit hungern. Lass sie erleben, dass ihr geistlicher Hunger gestillt wird. so, dass sie überfließen. Wir danken Dir Gott, für das, was Du heute im Leben von Menschen tust. Du stillst Bedürfnisse. Wir lieben Dich, Herr.

Segen (RAS):

Und nun möge der Segen Gottes, des allmächtigen, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes Eure Herzen und Sinne mit seiner Liebe und Gnade füllen. Möge das durch Euch fließen in Taten der Güte und Freundlichkeit. Heute, Morgen und immer. Amen.